**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 21 (1865)

**Heft:** 47

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri.

**21. Bd.** 1865.

**№ 47.** 25. November.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.


### Offener Schreibebrief eines Dragonergauls, enthaltend dessen Thaten und Schicksale am Truppenzusammenzug.

Mein lieber Postheiri! Du wirst sehr erstunt sein von mir ein Brief zu bekommen von wegen unser Gattig Leute schreiben sonst nicht viel. Aber ich habe leider immer noch der Weil an den Truppenzusammenzug zu denken und möchte dir meine Erlebnusse erzählen und einige Bemerkungen und Wünsche derzue thun, denn:

IBI. NOE.
D. SODOMA.
S. M. AMANT.

Es war Anfangs Septembers; wir waren am acheren: ich, der Meister, der alt Choli, zwo Stieren und der alt Meister. Wir waren z'best dran, do rietet ein Draguner uf der Straß und winkt mim Meister. Do denk ich: jetz hät's gfehlt; und richtig bald druf so hören wir uf; und wo mir dähei sind, so schüttm ir der Meister öppe 3 Mäßli Haber uf. Das hett mir de wieder gfalle. Bi no am Fresse gsi, do sattlet er mi uf und bald derno khomt er wieder grüen und rethlicht anglaufe und fast so viel Lederzüg an ihm, als wien ich; und die gspässig Chappe mit dem schwarze Büsi druf.

Do sind mir fort. Es hät üs die ganz Hushaltig nohegluegeet und bim Krüz do sind scho Menge zemmekho; hend aber etlich von üs so ugschierig thue, daß ich denkt ha, ich käm um es Ise.

Und de Meister erst. Ich ha zue mir gseit: du laufsch bsässe, denn sind mer's bald wieder ab. So sind mer denn zur Kompenie kho und denn isch gange wie andermol. Han au ohngfähr die gliche Nochbere gha. Nu eine han-i nöd kennt. Er hät all sim Meister und selle Hellblaue bi der Schätzig gseit:

„Lomigo ihannanbo esephus."

Aber es hät-en niemed verstande. Er hät mi duret und do han-i welle fast höhn werde, wege was mir Rösser do so gsprengt werid. Do fangeds wieder an trompete, do isch wieder Alles vergesse gsin.

Es hett mer nöd übel gfalle. Der Meister ist frei gsi; s'fresse guet; die erste Tag ist me nu so im Ringselum spaziert. Do aber ame Morge packeds alls Züg uf und goht's wieter, bis mir mit noch 3 andre Cumpeneie zemme khond; und do ist's erst recht los gange. Aber du weisch jo, mir hend enand do gsehe, grad do, wo mer gege dere verdammte möschene Tüchel hend renne müesse, die sie denn richtig allemol usbrenned. Wenn die Manne mit ihre Schießprügle dem Hufe vorusgloffe sind, denn han-ich allemol denkt: jetz darfsch gwüß emol Eine überrenne. S'isch aber nie grothe.

Denn simmer allemol g'hörig müed und hung-

rig gsi, wenn mir ine sones Lager kho sind; und wenn me nüd ugihür froh gsi wär us em Züg z'si, so wär es sust e Keibe über Nacht si imme so me Biwak. Abligge het i nöd möge, so müed ich gsi bin, vo wege Chatar und Rematiste und Choligg. Aber ander sind abglege. Sisch doch e Manig, uf de baare Bode z'ligge!

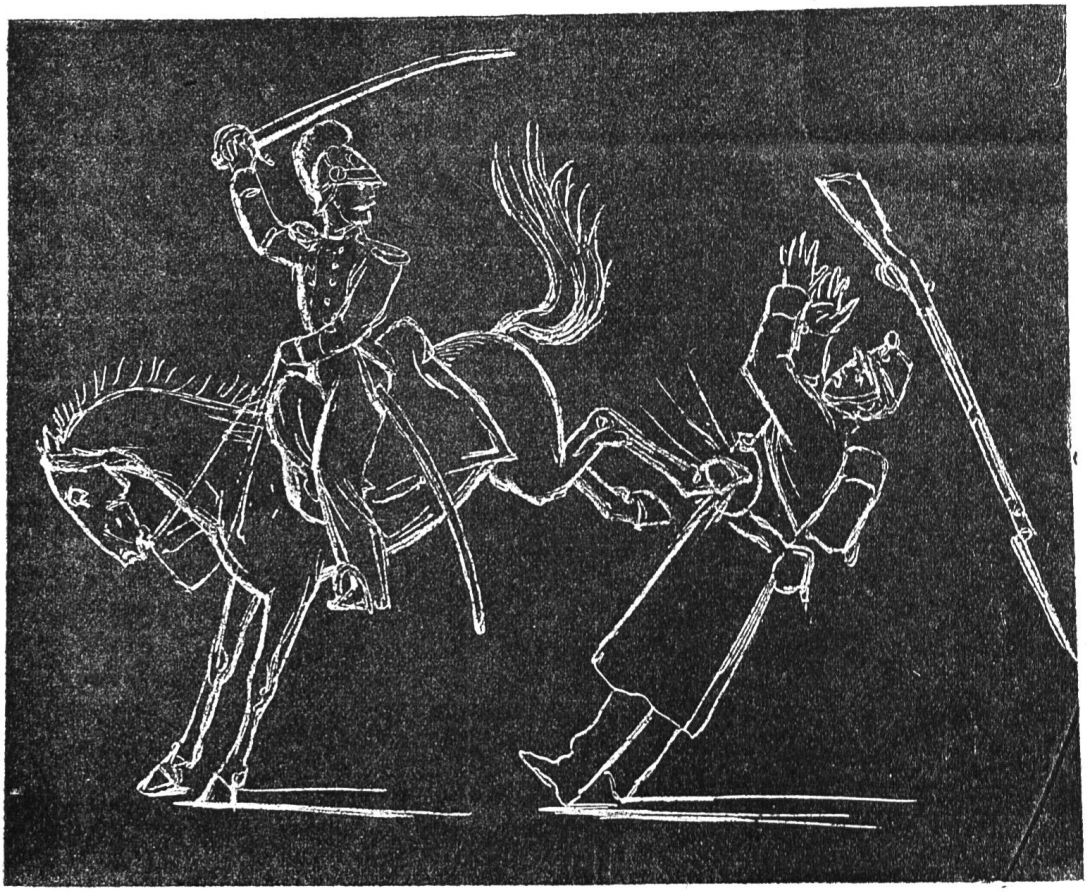
Z'letzt han is au emol welle, do goht just en Schuß. Bald druf so chont der Meister und tappet amer umme. I dänk: häsch öppe wieder en Rusch? und schmeck an-em. Aber woll, han-ich eis uf d'Schnorre übercho! Do leit-er mir wieder das Züg uf und mueß ich das Biß wieder is Mul neh. Er sitzt uf, eh ich dra denk, und uf und drus, usen i die dunkel Nacht. S'goht nöd lang, so rüefed uns dere Schüßprügelmanne a, me häd's nödemol gseh. Uf ei Mol schüsseds von alle Site. Ich siehe Ein hinder mir; do denk i: „jetz gilt's" und hau hinne use, ihm in Ranze! Han aber nu si Feldguttere troffe, aber di hät's, mein-i, gha!

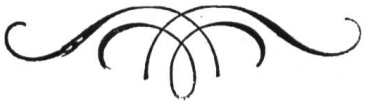
Wo mir do wieder im Lager zruck gsi sind, hät mi de Meister nöd-e-mol abgsattlet und so han i denkt i well drüber nochdenke, wie me das Züg anderst irichte könnt, wie e Hr. Bürkli au. Und obscho ich scho öppis uf-em Buckel g'spürt ha, so han ich doch gfunde: s'Biß und d'Sporre wett ich am liebste weg ha. Mir würed gwüß i de meiste Fälle suß hi laufe, wo me wett, so guet as d'Soldate, wenn sie kei extra Uniform hend, wie der Hr. Bürkli will.

Do blosed's wieder Trumpete und nohem Füetterli goht's wieder los. Un wenn i scho gspürt ha, daß min Buckel uff ist, so han i doch de Meister lustig über dick und dünn treit. Aber do isch gnue gsi; do hät er nümme könne s'Mannli mache mit mir, — er hät do könne z'Fueß hei laufe und ich bin im Spital und verbleibe dein treuer

**Bleß.**

Nachgschrift. Ich han us langer Wyl au es Wenggeli lehre zeichne und schick dir en Helg, won ich uf en Glarner Schiefertafele gmacht ha, won ich dem Schüßprügelma sie Feldguttere umbrunge ha.





## Aus H. Petermanns Jagdbuch.

Dieweil der Jäger auf dem Baume saß
Und seines Nachbars Birnen fraß,

Kam der Haase hergelaufen
Und that des Jägers Flasch' aussaufen.

## Bundesräthlicher Santiklaus.

Die Bundesversammlung ist zu Ende. Die HH. Ehrengesandten eilen an den heimischen Herd und in die heimischen Raths- und Schreibstuben zurück; allein keiner, ohne für sich oder die Seinigen ein Wiehnechtkindli oder einen Santiclaus mitzubringen. Die Berner bringen den Ihrigen die angenehme Versicherung, daß der Mutz nicht in den Fall kommen werde, für den Grimseltunnel Millionen zu schwitzen, auch dürften die Falliten, Criminalisirten und Polizirten in Zukunft nicht mehr in andere Kantone exportirt werden; denn auch für sie gelte in Zukunft die goldene Regel: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Die Luzerner bringen, um für die Verwerfung des neuen Steuergesetzes zu trösten, die fröhliche Kunde, daß das Ohmgeld gerettet sei und dauern werde per omnia sæcula sæculorum. Uri und Schwyz kehren wie immer reichbegabt nach Hause. Bald brachten sie Militärstraßen, bald andere eidgenössische Subventionen; allein fröhlichern Herzens sind sie gewiß noch nie nach Hause gekehrt als jetzt; denn sie tragen das Verbot der Lotterien und der Prügelstrafe in der

Tasche mit sich. Mutter Helvetia hat ein wahres Faible für ihre Erstgebornen. Triumphirend zieht der eine Thurgauer-Leu nach Mostindien; denn er hat den andern Leu zu Bern vollständig lahm gebissen, so daß derselbe nicht weiter als bis Athen kommen kann, wo er seine Wunden sich verbinden läßt. Der Pompelusier, der sich nicht will majorisiren lassen, hat vor seiner Abreise einen Besuch vom Preußischen Gesandten erhalten, der ihm für die glückliche Application des von der Preußisch-Bismarkischen Gesandtschaft beim deutschen Bundestage zuerst gebrauchten Ausdruckes gratulirte und ihm bismarkische Erfolge wünschte.

Der Dr. Josius kommt gleich hinter seinen Alliirten aus den Urkantonen. Ihm bringt der Santiklaus eine Katzenmusik à la Costaricca. Monsieur Fytel ist nicht so glücklich, aber glücklicher; denn er kehrt nach Hause mit dem Bewußtsein, daß keiner so viel und so geistreich schwadronirt hat, wie er. — Von den Uebrigen schweigt heute noch des „Sängers Höflichkeit." Die feinen Bissen spart ein ächter Gourmand bis zuletzt.

# Feuilleton.

### Eine durchgefallene Genferstaatsrathsliste.

1. *Metton* de Genève, graveur.
2. *Levieux* „ négociant.
3. *Gaillard* „ instituteur.
4. *Fazy* „ conseiller.
5. *Pourra* „ esseyeur juré.
6. *Massé* „ président du tribunal.
7. *Delor* „ avocat.

### Teitsche Ordogravieh.

Tienst-Zeichniß. Die Margarethe Klump aus R. war vom veerten Fewerwar an seszig Nacht bei uns und hat sich immer unschuldlos aufgefirt. Weil ich sie wegen der theuern Butter und Kartoffelkrankheit wegschicken muß, so Wünsche ich ihr noch das sie bei andern Leiden auch wieder umkommen möge. u. s. w.

**Briefkasten.** P. X. in B. Ihr leeres Briefcouvert haben wir richtig erhalten. — Lesevereinsabonnent in B. Kommt Ihnen wieder ein so klassisches Stück unter die Finger, so wollen wir uns empfohlen haben. — Holz. 1 wüste; 2 unartig und nicht witzig. — Sincerus. Gerne entsprochen! Aber für heute fehlt es an Raum; also nächstens. — J. B. C. D. in Genf. Hoffentlich nicht zu spät.— Rr. in St. G. Die Kopfvignette ist leider in die Brüche gefallen; wird dennoch gefallen. — G. S. in S. Sie serviren uns unsre eigenen Witze von vor 8 Tagen! — H. in Z. Meidinger! — P. C. P. in Z. Schönen Dank für den Helg und lassen Sie los, was Sie noch in petto haben! Ihren Auftrag an die Expedition haben wir ausgerichtet. — F. J. B. in B. Wollen sehen was sich daraus machen läßt. — S. Ständerath in B. Geht nicht ohne Originalbeleg! — J. G. T. in T. Ryniker ist bereits ein abgedroschenes Thema; überlassen wir das Stroh dem berliner Kladderadatsch. — M. in B. Ein schlechter Orthographus kann immerhin ein guter Polizist sein; lassen wir den Schutzmann in Ruh! — Heinrich in Schwaben. Wir erwarten nächstens wieder ein Mehreres. Rien de nouveau! —


Bei **Carl Geibel** in Leipzig ist soeben erschienen und bei **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshauser** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal vorräthig:

**Glückseligkeitslehre**
für das
**physische Leben des Menschen.**
Ein diätetischer Führer durch das Leben.
Von **Dr. Ph. Karl Hartmann,**
Professor der Medicin an der Universität zu Wien.
Siebente gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage,
von Dr. M. Schreber,
Direktor der orthopäd. Anstalt zu Leipzig.
**Ein starker Band groß Octav, Velinpap. in Umschlag geh. 1865. 4 Fr. 15 Cts.**

Die Kernwahrheiten eines naturgetreuen, zu körperlich-geistiger Gesundheit und Frische führenden Lebens sind nirgends in ein schöneres und anschaulicheres Spiegelbild zusammengestellt worden, als in diesem Werke, das aus der Feder des als Arzt, Mensch und Lebensphilosoph gleich hochgeschätzten Verfassers hervorging. Es enthält im wahren Sinne **die Kunst, das Leben zu benutzen und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesfrische bis in die späteren Lebensjahre zu erhalten und zu vervollkommnen.**

Folgende gedrängte Uebersicht des Inhaltes möge von der Reichhaltigkeit des Buches Zeugniß geben:

**Die natürliche Bestimmung des Menschen. — Vom Einflusse der Kultur auf die Glückseligkeit. — Von der natürlichen Lebensart des Menschen. — Naturgemäße Befriedigung der thierischen Bedürfnisse und Triebe. — Die Kleidung und ihre verschiedenen Einwirkungen. — Pflege der Haut, Haare und Zähne. — Bäder und Waschungen. — Vom Lager und Schlafe. — Vom Genusse der Nahrung. — Von den Ausleerungen. — Von den geschlechtlichen Verhältnissen. — Ueber Fortpflanzung.** — Vergehen durch Unmäßigkeit im geschlechtlichen Genusse. — **Pollution und Menstruation.** — Das Laster der Selbstbefleckung. — Das Laster der Wollust. — Unvermögen und Hinfälligkeit. — Ueber Ansteckung und deren traurige Folgen. — Vorsichtsmaßregeln. — Kinderlose Ehen. — **Mittel in der Ehe glücklich zu leben.** — **Naturgemäßes Verhalten während der Schwangerschaft. — Verhalten während der Niederkunft und im Wochenbette. — Pflege des Säuglings. — Naturgemäße Ausbildung der geistigen Anlagen. — Ausbildung der äußeren Sinne.** Ueber Tabakrauchen und Schnupfen. — **Ausbildung des Gedächtnisses. — Vom Studiren und Nachdenken. — Beherrschung der Leidenschaften. — Von der naturgemäßen Erziehung. — Zerstreuungen und Erholungen. — Von den natürlichen Anlagen zu Krankheiten.**


Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.